

Zeitschrift: Mittex : die Fachzeitschrift für textile Garn- und Flächenherstellung im deutschsprachigen Europa

Herausgeber: Schweizerische Vereinigung von Textilfachleuten

Band: 78 (1971)

Heft: 12

Artikel: Struktur und Entwicklung der Wirkerei- und Strickereiindustrie in der Schweiz

Autor: Loeb, F.

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-679451>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 17.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wenn auch geringem — schweizerischem Zollschutz) zeigen, dass sich die EWG-Länder bereits jetzt um den schweizerischen Markt kümmern und ihn ausbaufähig gestalten wollen. Auch die Unternehmen in der Schweiz müssen sich auf die kommenden Zeiten vorbereiten, ihre Positionen festlegen und auf das gesteckte Ziel hinsteuern.

Dank der Begünstigung durch die Mode, der quantitativen und kreativen Leistungen sowie dem Dynamismus der Branche und ihrer Unternehmer wird die schweizerische Wirkerei- und Strickerei-Industrie ihren Weg auch in einem zukünftigen vergrösserten Wirtschaftsraum finden, sich bewähren und sich weiter ausdehnen können.

F. Loeb, lic. oec.
Geschäftsführer des
Schweizerischen Verbandes der Wirkerei-
und Strickerei-Industrie, Zürich

Struktur und Entwicklung der Wirkerei- und Strickerei- industrie in der Schweiz

Einleitung

Die Besonderheit der Wirkerei- und Strickereiindustrie liegt in ihrer Zweistufigkeit, d. h. dass in den meisten Betrieben sowohl Stoff hergestellt als auch Artikel konfektioniert werden. Im Trend zur Maschenmode entsteht jedoch neuerdings eine starke Entwicklung zur reinen Stoffproduktion. Es fällt somit nicht leicht, die Wirkerei- und Strickereiindustrie innerhalb der üblichen Unterscheidung zwischen Textil- und Bekleidungsindustrie einzugliedern. Dies zeigt sich im internationalen Vergleich besonders gut, da sich die Industrie in den einzelnen Ländern zum Teil zur Textil- und zum Teil zur Bekleidungsindustrie zählt. In der Schweiz wird die Wirkerei- und Strickereiindustrie zur Bekleidungsindustrie gezählt, da das Hauptgewicht der Produktion auf Bekleidungsartikeln liegt. Es bestehen jedoch auch in unserem Lande intensive Beziehungen zur reinen Textilindustrie, dies insbesondere im Zuge des oben erwähnten Trends zur reinen Stoffherstellung für die Konfektionäre,

Entstehung der schweiz. Wirkerei- und Strickereiindustrie*

Das Handstricken fand im 16. Jahrhundert Eingang in die Schweiz. Mitte des 17. Jahrhunderts gab es im bischöflichen Baselbiet bereits bedeutende Maschinenstrumpfwirkereien. Weitere Zentren entstanden im Kanton Solothurn und in der Stadt Bern. Gegen Ende des 18. Jahrhunderts sank die Bedeutung des Industriezweigs und nahm erst wieder im 19. Jahrhundert durch eine Reihe neuer Erfindungen erneuten Aufschwung. Die schweizerische Wirkereiindustrie siedelte sich vor allem im Kanton Thurgau an, während die Strickereiindustrie sich in den Kantonen Aargau, Baselland, Zürich und Bern etablierte.

Im Jahre 1889 belief sich die gesamte Produktion auf ca. 10 Mio Franken, wovon etwas mehr als 5 Mio auf die Ausfuhr entfielen. Im Jahre 1901 (Fabrikstatistik) zählte man in der Wirkerei- und Strickereiindustrie 42 Fabriken mit 2791 Fabrikarbeitern und 3544 Heimarbeitern. Die Zeit vor und während des ersten Weltkrieges brachte der schweizerischen Wirkerei- und Strickereiindustrie einen grossen Aufschwung. Nach dem ersten Weltkrieg verschlechterte sich der Geschäftsgang und erholt sich nur kurz am Ende der zwanziger Jahre. Erst 1935 konnte sich die Industrie wieder erholen, um dann die schwierige Periode des zweiten Weltkrieges zu überstehen. Die Nachkriegszeit war gekennzeichnet durch einen immer stärkeren Trend zur Maschenmode mit dem entsprechenden Aufstieg und der Verbreitung der Industrie.

Zum Abschluss der historischen Reminiszenzen sei ein kleiner Ausschnitt aus dem *3. Jahresbericht (1896) des Schweizerischen Wirkerei-Vereins* zitiert:

«Die modernen Industrien werden mit der Zeit in Ostasien weit günstigere Bedingungen für ihre Entwicklung finden, als dies in den andern Ländern ihres Ursprungs in Europa und in Amerika der Fall war ... Die Arbeitskraft, die diesen Ländern zur Verfügung steht, ist die billigste, genügsamste, lenkbarste, gelehrigste und ausdauerndste der Welt. Vorerst dürften wohl die billigen Artikel für den Inlandskonsum erstellt werden, später aber wird der Export wohl auch an die Reihe kommen ... Wenn man bedenkt, welche ungeheuren Quantitäten von Waren die 450 Millionen Chinesen und Japaner, falls sie einmal so ganz in den Dienst der Maschine gestellt wären, zu erzeugen vermöchten, und man wird begreifen, dass man von einer zukünftigen industriellen Gefahr sprechen darf. Wahrscheinlich zu spät werden die industriellen Staaten von Europa und Amerika einsehen, dass die Japaner in ihren Zukunftszielen uns weit überlegen sind.»

Produktionsprogramme

Die Produktion der schweizerischen Wirkerei- und Strickereiindustrie lässt sich in folgenden fünf Hauptkategorien aufteilen:

* Die historischen Angaben sind entnommen:
Fahrlander E., Die schweizerische Wirkerei- und Strickereiindustrie,
Bern, 1946
Bodmer W., Schweizerische Industriegeschichte, Zürich, 1960

Oberbekleidung

Damenkleider, Herrenkleider, Kinderkleider, Herren-, Damen- und Kinderpullover, Freizeit- und Sportkleider, Bade- und Strandkleider, Handschuhe.

Unterbekleidung

Damen-, Herren-, Kinder-, Babybekleidung

Strümpfe und Collants

Sportstrümpfe und Socken

Meterware

Darunter fallen Oberkleiderstoffe, Unterkleiderstoffe, Gardinen, diverse Artikel

Die wertmässige Verteilung der einzelnen Sparten beläuft sich auf:

Oberbekleidung	33,8 %	(31,9)
Unterbekleidung	24,5 %	(25,0)
Stoffe	14,7 %	(12,7)
Sportstrümpfe, Socken, Strümpfe, Collants	27,0 %	(30,4)

In Klammern sind die Zahlen des Vorjahres angeführt. Sie zeigen deutlich eine Produktionszunahme im Sektor Oberbekleidung und im Sektor Stoffe.

Standort der schweizerischen Wirkerei- und Strickereiindustrie

Die schweizerische Wirkerei- und Strickereiindustrie hat nach wie vor ihre Schwerpunkte, die historisch bedingt sind, in der Ostschweiz (Zürich, Thurgau, St. Gallen und Appenzell) sowie im Mittelland (Aargau, Bern, Baselland). Die starke Entwicklung der Industrie hat jedoch auch neue Standorte gebracht, so vor allem im Tessin und in der Westschweiz.

Anzahl Betriebe und Personalbestand

Die folgende Tabelle zeigt die Entwicklung der dem Fabrik- und Arbeitsgesetz unterststellten Betriebe mit Arbeitern und Angestellten:

Jahr	Anzahl Betriebe	Personalbestand
1901	48	2 851
1911	60	4 211
1923	117	8 150
1929	168	10 987
1937	159	10 019
1952	212	9 967
1960	226	12 115
1965	237	12 854
1970	223	14 325

Es zeigt sich, dass im Jahre 1965 die Anzahl der Betriebe ihre Spitze erreicht hat und dass seither eine gewisse Strukturbereinigung eingetreten ist. Die Anzahl der Betriebe wird in Zukunft durch Fusionen und Betriebseinstellungen weiter abnehmen. Ebenfalls wird die Personalzahl durch Schwierigkeiten auf dem Arbeitsmarkt und den durchgeföhrten Rationalisierungen eher sinken.

Betriebsgrössen und Umsatz pro Beschäftigten

Die nachfolgende Tabelle vermittelt eine Uebersicht über die Entwicklung der Betriebsgrössen und den Umsatz pro Beschäftigten:

Jahr	durchschnittliche Betriebsgröße	durchschnittlicher Umsatz pro Beschäftigten in Fr.
1901	59	— *
1911	70	— *
1923	70	— *
1929	65	— *
1937	63	— *
1952	47	16 595.—
1955	51	19 856.—
1960	53	18 976.—
1965	54	27 298.—
1970	64	40 725.—

* keine Unterlagen vorhanden

Diese Zahlen zeigen einerseits eine seit 1965 eingetretene Konzentration (Erhöhung der durchschnittlichen Betriebsgröße) und eine starke Umsatzzunahme pro Beschäftigten, die vor allem auf Rationalisierungen innerhalb der Industrie zurückzuführen ist.

Produktionszahlen

Die Umsätze der schweizerischen Wirkerei- und Strickereiindustrie haben sich wie folgt entwickelt:

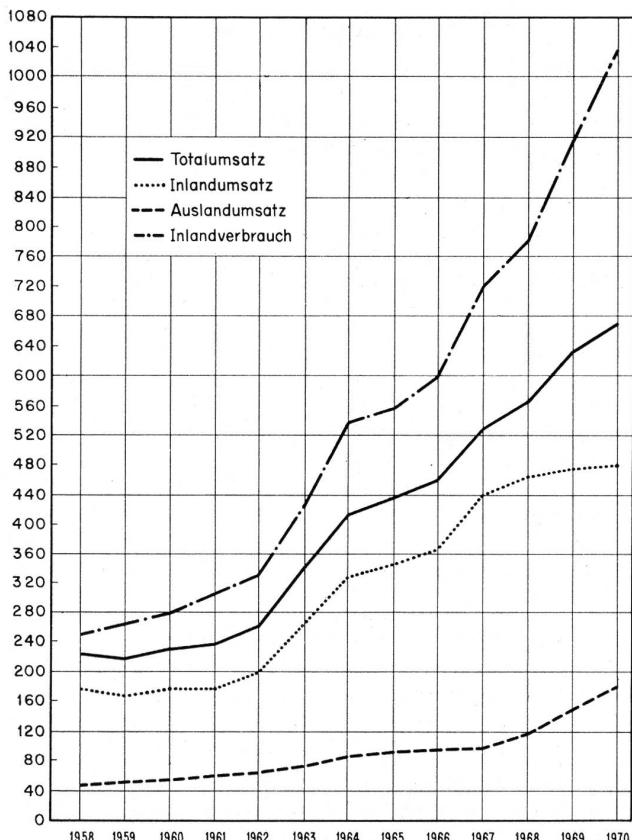
Jahr	Umsatz in Mio Fr.
1889	ca. 10
1938	65
1944	99,2
1950	186,9
1955	207,7
1960	229,9
1965	436,5
1970	671,0

Bemerkenswert ist die enorme Umsatzausweitung in den sechziger Jahren. In den Jahren 1960—70 wurde die Produktion fast verdreifacht. Dies ist insbesondere auf die Begünstigung durch die Mode, auf die Erschliessung neuer Gebiete und auf leistungsfähigere Produktionsanlagen zu-

rückzuführen. Die untenstehende Tabelle zeigt auf grafischem Wege die Umsätze in der Wirkerei- und Strikkereiindustrie vom Jahre 1958—1970.

Umsätze 1958—1970

Mio Fr.



Garnverbrauch

Im Jahre 1970 hat die schweizerische Wirkerei- und Strickereiindustrie insgesamt 12 800 t Garn verbraucht. Die entsprechende prozentuale Verteilung sowie die Entwicklung seit dem Jahre 1968 sind aus der folgenden Tabelle zu ersehen:

Aussenhandelsentwicklung

Die Außenhandelsentwicklung der Wirkerei- und Strikkerieindustrie hat folgenden Verlauf genommen:

Jahr	Einfuhr in q	Einfuhr in 1000 Fr.	Ausfuhr in q	Ausfuhr in 1000 Fr.
1900	4 524	— *	3 734	— *
1920	7 391	— *	9 287	— *
1930	6 552	— *	6 248	— *
1940	1 914	— *	1 342	— *
1950	3 643	— *	6 690	— *
1960	16 711	74 154	7 267	49 611
1965	37 842	185 562	10 565	80 251
1970	101 340	558 375	33 404	191 923

* nicht bekannt, da andere statistische Gliederung

Zu beachten ist, dass im Jahre 1950 mengenmässig die Einfuhr nur die Hälfte der Ausfuhr ausmachte. 1960 betrug die mengenmässige Einfuhr bereits doppelt soviel wie die Ausfuhr, und 1970 war die mengenmässige Einfuhr dreimal so hoch als die Ausfuhr. Diese Entwicklung ist vor allem auf den Boom in Maschenwaren, auf Personalknappheit sowie auch auf die relativ hohen Produktionskosten in der Schweiz (Schwierigkeiten, Stapelartikel herzustellen) zurückzuführen.

Zusammenfassung

Die vorliegenden Zahlen zeigen die grossen Fortschritte der schweizerischen Wirkerei- und Strickereiindustrie in den letzten Jahren auf. Dass diese Entwicklung in der heutigen spezifisch schweizerischen Wirtschaftslage die Industrie öfters vor schwierige Situationen stellt, liegt auf der Hand. Zur vom Markte gewünschten Vergrösserung des Angebots in Maschenwaren gehören die notwendigen Arbeitskräfte, die auf dem völlig ausgetrockneten Personalmarkt kaum mehr zu finden sind. Die schweizerische Wirkerei- und Strickereiindustrie bemüht sich erfolgreich, durch Rationalisierungen im betrieblichen und überbetrieblichen Sinn ihre errungene Stellung zu halten, auszubauen und auf dem Weltmarkt zu stärken.

F. Loeb, Zürich